

In Beziehung treten

Autor(en): **Gehrig, Martin / Schmid, Karin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **79 (2017)**

Heft 6: **Beziehungsarbeit**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-823595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Beziehung treten

Stellen Sie sich zu Beginn die folgenden Fragen: Wie gerne unterrichte ich? Schätzen Sie die eigene Motivation, in Ihrer Klasse zu unterrichten, auf einer Skala von 1 bis 10 ein. Was trägt dazu bei, dass Sie gerne unterrichten?

VON MARTIN GEHRIG UND KARIN SCHMID, DOZIERENDE ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN PHGR

Wir behaupten, dass die Antworten auf obige Fragen in entscheidendem Masse von der Qualität der Beziehungen zu Ihren Schülerinnen und Schülern abhängig sind. Stimmt's? Weiter gehen wir davon aus, dass eine gute Beziehung die Basis für erfolgreiches Lernen ist. Jetzt werden Sie sagen: das wissen wir schon lange. Aber interessanterweise ist der Zusammenhang zwischen Beziehungs- und Unterrichtsqualität in den etablierten Publikationen zu Merkmalen guten Unterrichts (z.B. Meyer, 2004) nur am Rande erkennbar. Die Basisdimensionen des guten Unterrichts stellen in diesen Merkmalskatalogen eine strukturierte, klare Unterrichtsführung, die Schülerorientierung sowie die kognitive Aktivierung dar (Klieme, 2006, S. 770). Selbstverständlich sind diese Dimensionen wichtig – doch auf der Basis guter Beziehungen wird auch die Klassenführung und die Motivierung der Schülerinnen und Schüler besser gelingen.

John Hattie kommt aufgrund seiner Meta-Studie «Visible Learning» zu ähnlichen Folgerungen: Bedeutsam ist für ihn ein «pädagogisches Ethos», welches durch positive persönliche Beziehungen zwischen Lehrperson und Lernenden sowie eine ermutigende Lernatmosphäre geprägt ist. Dazu zählen laut Hattie Zuwendung, Empathie und Respekt sowie ein soziales Miteinander im Sinne von Zusammenhalt, Toleranz

und gegenseitiger Hilfe (Hattie, 2009, zit. nach Steffens & Höfer, 2014, S. 19).

Das Beziehungsverhältnis zwischen Lehrperson und Schülerinnen/Schülern entwickelt sich innerhalb des institutionellen Rahmens der Schule. Auch wenn es sich um persönliche Beziehungen handelt, gilt es, die professionelle Rolle zu wahren. In diesem Kontext kommt als dritter Beziehungspartner der Lerninhalt ins Spiel. Das heisst, Lehrperson und Schülerin/Schüler treten via Lerngegenstand in Beziehungen. Das A und O dieser «Dreiecksbeziehung» kann mit dem Begriff «Resonanz» umschrieben werden.

Was ist unter Resonanz zu verstehen? In ihrem Buch «Resonanzpädagogik» definieren Hartmut Rosa und Wolfgang Endres Resonanz als «das prozesshafte In-Beziehung-Treten mit einer Sache» (S. 7). Die Autoren beschreiben, wie das Schulzimmer zum «Resonanzraum» wird. Darin erreicht die Lehrperson die Schülerinnen und Schüler durch die eigene Begeisterung, lässt sich aber auch selber von ihnen «berühren». Die Lernenden sind vom Thema gefesselt, fühlen sich angenommen und aufgehoben. In diesem Resonanzraum wird nicht einfach Stoff vermittelt, sondern die Lerninhalte bilden sowohl für die Lehrperson als auch für die Schülerinnen und Schüler ein Feld von bedeutungsvollen Möglichkeiten und Herausforderungen (ebd., S. 46). So entsteht

ein Unterrichtsklima, das beflügelt und lebendiges Lernen entfalten lässt (ebd., S. 16).

Wird das Schulzimmer zum Resonanzraum, so wird davon auch Ihre eigene Motivation als Lehrerin oder Lehrer positiv beeinflusst. Dies kann dazu beitragen, dass Sie lieber unterrichten und zufriedener werden in dem, was Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern machen.

Literatur

- Klieme, E. (2006): Empirische Unterrichtsforschung: aktuelle Entwicklungen, theoretische Grundlagen und fachspezifische Befunde. In Zeitschrift für Pädagogik, 52, 765–773.
- Meyer, H. (2004): Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen.
- Rosa, H. & Endres, W. (2016): Resonanzpädagogik. Wenn es im Klassenzimmer knistert. Weinheim/Basel: Beltz.
- Steffens, U. & Höfer, D. (2014): Die Hattie-Studie. Wiesbaden: SQA.